

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 197.

Sonnabend, 24 August 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: P. Renger, Riesa, in Vertretung.

Bekanntmachung,

die Erstattung von Versicherungsbeiträgen bei Verheirathung betreffend.

Den bei der Versicherungsanstalt eingehenden Anträgen auf Erstattung von Versicherungsbeiträgen bei Verheirathung sind bisher häufig zum Nachweise der erfolgten Eheschließung kirchliche Trauscheine beigelegt worden; diese genügen indessen nicht; es ist vielmehr zu diesem Nachweise eine **handbesamliche Urkunde** erforderlich.

Hierzu wird bemerkt, daß es nicht der Wiedergabe des ganzen Inhalts des vor dem Standesamte aufgenommenen Protokolls bedarf, sondern daß eine nach Formular D vom Standesamte ausgestellte Bescheinigung (vergleiche Seite 375 des Ges.- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1875) oder auch die von dem betreffenden Standesbeamten unter Beirathung seines Dienstesiegels auf dem Erstattungsantrage selbst vermerkte Bestätigung der Eheschließung und des Tags derselben als genügender Nachweis angesehen werden wird.

Die Ausstellung dieser handbesamlichen Bescheinigung kann nach § 140 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes unentgeltlich in Anspruch genommen werden.

Unter Bezugnahme auf die in gleicher Sache erlassene Bekanntmachung vom 27. Juni 1895 — 1631 F. — (Nr. 151 des Riesauer Tageblattes) wird Solches den Interessenten zur Nachachtung ausdrücklich bekannt gegeben und werden gleichzeitig die **Herren Standesbeamten** des Bezirks hierauf mit Aufmerksamkeit gemacht.

Großenhain, am 22. August 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Wilsch.

Nr. 2224 F.

6.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Walter Engelhardt** in Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin** auf **Donnerstag, den 19. September 1895, Vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits bestimmt.

Riesa, den 23. August 1895.

Aktuar **Brehm**,
Rechtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat gestern Vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des Geheimen Civil-Cabinetts Dr. v. Lucanus entgegengenommen. Heute morgen hat sich der Kaiser nach Paderborn begeben, um in der Senne Truppen-Übungen beizuwohnen. — Kaiserin Friedrich ist auf Schloß Adolfsberg bei Fulda angekommen, wo Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin residiren.

Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin traf mit der Herzogin Elisabeth und dem Herzog Heinrich gestern von Stockholm in Lübeck ein. Das Schiff hatte durch Nebel eine mehrstündige Verispatzung. Von Lübeck aus erfolgte die Abreise nach Madenstein.

Die marokkanische Angelegenheit scheint nunmehr ganz erledigt zu sein. Der Kreuzer „Marie“ tritt nun auch die Heimreise an.

Der kaiserliche Gouverneur v. Wismann ist am 24. v. M. in Dar-es-Salaam eingetroffen und beabsichtigt zunächst eine Informationsreise nach den Küstenstationen und den Plantagen in Usambara und Bondoi anzutreten. Ueber den Empfang in Tanga wird der „T. W.“ von dort geschrieben: „Am 24. Juli früh nach 7 Uhr verließen Böllerschiffe das Ufer des Dampfers „Kaiser“, mit dem der neue Gouverneur Herr v. Wismann eintreffen sollte. So freudig der Gouverneur auch von Allen erwartet wurde, so wirkte das frühe Eintreffen des Dampfers doch auf manchen Kangschläfer erschreckend, denn am Abend vorher hatte in dem gastreichen Hause des Herrn Baudirectors Hoffmann eine Partee stattgefunden, die sich etwas lange ausgedehnt hatte. Die Herren eilten zur Begrüßung an Bord und in Tanga selbst arbeiteten schon seit Witternacht viele fleißige Hände zum würdigen Empfang. In der Boma wurde gefeiert. In der Begleitung des städtisch begrüßten Gouverneurs befanden sich die Herren Graf Baudiffin, Kapitän Lieutenant Hoffmann, Lieutenant v. Wismann und mehrere andere Offiziere, außerdem waren noch mehrere Herren vom Schiff, dann Herr Oberrichter Schöke aus Dar-es-Salaam, Herr Baudirector Kurt Hoffmann, Herr Winter und die sonstigen Spitzen aus Tanga erschienen. Um 2 Uhr sollte die Abfahrt mit der Bahn nach Ngomeny stattfinden. Der Gouverneur gab sabstige vorher die Eisenbahnanlagen, das Maschinenhaus

u. s. w. Alles prangte in Palmen- und Flaggenschmuck; in Reih und Glied standen die Beamten, Handwerker und Arbeiter. Am Stationsgebäude fand die unvermeidliche photographische Aufnahme statt. Bei der Bahnfahrt, an der auch zwei von den Damen theilnahmen, äußerte sich der Gouverneur wiederholt erfreut über den Fortschritt der Kultur. Nach genauerer Besichtigung von Pongwe, Ngomeny u. s. w. kehrte die Gesellschaft um 6 1/2 Uhr nach Tanga zurück. Das Haus der Eisenbahndirection strahlte im hellsten Lichterglanz, es war mit Fahnen, Palmen und Gewinden herrlich geschmückt, die Veranda mit schwarz-weißen Stoffen geschmückt decorirt. Bei dem Festmahle äußerte der Gouverneur in einem Trinkspruch auf die Hausfrau, er könne wohl sagen, daß er, so lange er in Afrika gewesen, sich zum ersten Male in einem echt deutschen Hause befände und echt deutsch aufgenommen worden sei. Später wurden Tische und Stühle nach der Veranda geschafft, wo sich von den Europäern Tanga und Umgegend nach und nach 48 Personen einfanden. Vor dem Hause hatten sich Araber, Indier und Neger zur Goma vereinigt, und als sich der Herr Gouverneur mit den Gästen zeigte, begannen die Feste: Jodel- und Schwerttänze wurden abwechselnd von den Vornehmsten ausgeführt.“

Ueber die Art, in der die katholische Geistlichkeit in die Wahlen aller Art eingreift und wie sie rabel den seelsorgerlichen Einfluß zu Gunsten des Centrums einsetzt, ist schon vielfach und mit Recht geklagt worden. Einen neuen Beitrag hierzu hat die Bürgermeistereiwahl in Erbach geliefert. Der Kaplan erließ zu dieser Wahl folgenden Aufruf: Aufruf an unsere katholischen Wähler! Erbach soll in absehbarer Zeit nicht mehr das katholische Erbach, sondern das protestantische Erbach heißen. Ihr katholische Bürger von Erbach! Was sagt Ihr dazu? Wollt Ihr 164 Wähler einen protestantischen Bürgermeister und zwar einen solchen Exprotestanten. Läßt sich das mit Eurem katholischen Bewußtsein vereinbaren? Nein! Wer die katholische Ehre (?) seiner Gemeinde wahren und verteidigen will, dessen höchster und erster Grundsatz muß sein: Niemand anders als ein Katholik soll unser Bürgermeister sein. Deshalb wählet einen katholischen Bürgermeister! Niemand darf hier zurücktreten oder fernbleiben, denn die höchsten und heiligsten Interessen unserer Gemeinde stehen auf dem Spiele. Auch Ihr Geschäftsleute fürchtet Euch nicht! Oder wollt Ihr auf ein paar Anderesgünzte Rücksicht nehmen,

während Ihr Hunderten von unseren Gutgesinnten, die auch Eure Kunden sind, einen Schlag in's Gesicht versetzt? Wenn Ihr das nicht wollt, so wählet einen katholischen Bürgermeister. Euer Freund und Seelsorger Karl Pehl, Kaplan.

Demnächst wird eine vom Reichskanzler zu berufende Inmediat-Kommission zusammentreten, um die Frage zu prüfen, in welchen Punkten eine Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung eintreten könne. Wie man ersieht, steht in vorderster Linie der Wunsch, verschiedene Doppelinrichtungen zu beseitigen, wie die doppelten Schiedsgerichte, außerdem aber das Rentenwesen bei der Invalidenversicherung zu vereinfachen. Ob es möglich sein dürfte, ebenso wie bei der Invaliden- und Alters- und bei der Unfallversicherung, auch bei der Kranken-Versicherung wesentliche Vereinfachungen herbeizuführen, wird in zuständigen Kreisen einstweilen hart bezweifelt.

Die Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe von Berlin wird höchstens vierzehn Tage dauern.

Die Ernennung eines neuen Directors im Reichsschatzamt wird, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, zum 1. October mit Sicherheit erwartet.

Witzkötter aus der Primanerzeit des Fürsten Bismarck haben den Magistrat Berlins ersucht, auf ihre Kosten eine Erinnerungstafel an die Schulzeit Bismarck's am Gymnasium zum Grauen Kloster andringen zu dürfen. Der Magistrat hat das Gesuch genehmigt.

Mit Rücksicht auf die Tabak- und Rübenselder, deren Betreten bedeutende Flurschäden zur Folge gehabt haben würde, wird, wie die „Post“ meldet, die Ufermark von den Kaisermandocern nicht berührt werden.

Die Begnadigung des Ceremonienmeisters Leberecht von Koge, welcher auf der Festung Mag fünf Wochen von dem ihm judicirten viermonatigen Festungsstrafe verhöht hat, ist am 18. August mit Rücksicht auf die ruhmvolle Vergangenheit von Koge erfolgt.

Die „Post“ berichtet: „Zwecks Ehrung der zu Essen verurtheilten Schröder und Genossen erhoben sich gestern die Theilnehmer einer Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins für den sechsten Reichstagswahlkreis bei Beginn der Verhandlungen.“ — Die von der socialdemokratischen Parteileitung mit Hochdruck inscenirte Verwirrung der Wiedebegriffe wirkt weiter.

Cultusminister Dr. Bosse hat die Genehmigung zur

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten und spätestens bis **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages. **Die Geschäftsstelle.**

Im **Wasthose „zur Linde“** in **Neuweida** sollen **Dienstag, den 27. August 1895,**

10 Uhr Vorm.,

die einem Anderen gehörigen Gegenstände, als: **1 Vertico** und **1 Stager** gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 22. August 1895.

Der **Ger.-Vollz.** des **Kgl. Amtsger.**
Schr. **Sidam.**

Bekanntmachung.

Der Einkauf in **Woggen** und **Hafer** ist wieder aufgenommen worden. Bemerkte Angebote von Produzenten und Vertrauensmännern landwirthschaftlicher Vereine werden entgegengenommen im Geschäftszimmer Gartenstraße 6 L.

Riesa, am 17. August 1895.

Königliches **Proviant-Amt.**
Corn, **Proviant-Amts-Rendant.**

Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr sollen ungefähr **29560 kg gebrauchtes Lagerstroh**

gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Versammlung der Bieter bei Stall VII.

Truppen-Übungsplatz **Reithain**, am 17. August 1895.

Königliche **Garnison-Verwaltung.**

Ortskrankenkasse Riesa.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat genehmigt, daß die Kasse bis zu 6 Wochen jährlich die **Halfte** der Arzneikosten für Familienangehörige der Kassennmitglieder bezahle.

Riesa, am 24. August 1895.

Der **Kassenvorstand: H. Abendroth**, Vors.

Vertilgung und Sächsisches.

Mies, 24. August 1895.

—) Unser Weibener Berichterstatter meldet uns: Unter einem Menschenandrang, wie er auf dem Weibener städtischen Friedhofe überhaupt noch niemals dagewesen sein dürfte, fand gestern Nachmittag 5 Uhr die Beerdigung des durch Abwurf vom Thurmeise verunglückten Kapitän Weiberger statt. Die Section Dresden der „Internationalen Künstler-Gesellschaft“, der „Verband reisender Schausteller“, die „Künstler-Vereinsgesellschaft“, der Dresdner Verein „Freundschaftsbund“, welcher seine Mitglieder gleichfalls aus den Kreisen der Schausteller rekrutirt, hatten nicht nur prächtige Kränze und ein schönes Palmen-Arrangement gespendet, sondern auch Deputationen dieser Vereinigungen waren erschienen, um den todtten Verunglückten zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Die Stadt Weissen hatte einen Vorberkekranz mit einer Schleife in den Stadtfarben gestiftet. Unter den Klängen des vom Warden'schen Musikcorps gespielten Choralen „Jesus meine Zuversicht“ setzte sich der Condukt von der Leichenhalle aus nach dem Grabe in Bewegung. Nachdem daselbst Pfarrer Jschornack (der Verstorbene war Katholik) ein Gebet gesprochen, hielt er eine tiefergreifende Grabrede, welcher er den Spruch zu Grunde legte: „Seit bereit! denn der Herr wird kommen Euch zu rufen in die Ewigkeit zu einer Stunde, da Ihr es nicht meint!“ Nach dem Schlussgebete des Pfarrers ipendeten noch die Leidtragenden, sowie die Deputationen und zahlreiche Personen aus der tausendköpfigen Trauergemeinde die letzten Scheidegrüße. Dampfrollten die Erdhollen hinauf auf den Sarg dessen, welcher mitten aus heitrem Spiele bei Ausübung seiner Kunst abgerufen wurde vom irdischen Sein. — Mit Benutzung dürften gewiß viele unserer Leser die Mittheilung entgegen nehmen, daß die „Mittelsächsische Zeitung“ in Weissen eine miltthätige Sammlung für die hinterlassene Braut (Weiberberger war laut Meldung der „Mittels. Ztg.“ noch nicht verheiratet) und das brodlas gewordene Personal ins Werk gesetzt hat. Die Redaction der „Mittels. Ztg.“ konnte bereits in ihrer gestrigen Nummer über 26,70 Mark quittiren, die im Laufe des gestrigen Tages eingegangen waren.

— Gestern Abend fand im Stadtpark das 4. Abonnement-Concert der hiesigen Regimentscapelle statt. Infolge der günstigen Witterung hatte sich daselbst auch eines zahlreichen Besuches zu erfreuen.

— Nicht genug kann davor gewarnt werden, rohes, ungewaschenes Obst zu verzehren. Gelegentlich einer Untersuchung konnte ein Arzt feststellen, daß das Wasser, mit dem er schwach mit Staub bedeckte Trauben abgewaschen hatte, von Tuberkelbazillen geradezu wimmelte. Von drei mit diesem Wasser in filtrirten Meeresschweinchchen, welche zu diesem Versuch dienten, gingen zwei an der Schwindsucht zu Grunde.

— Nach übereinstimmenden Berichten der Meteorologen soll man mit Bestimmtheit auf einen trockenen weiteren August und September rechnen können.

— Die Lotteriegewinnliste der Jubiläums-Ausstellung in Gränzbahnsichen liegt zur Einsicht in unserer Expedition aus.

— Die in Sachsen bestehende Erbschaftsteuer brachte im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts jährlich 1 075 000 M. ein. Im Jahre 1893 stellte sich der Ertrag auf 1 320 000 M. Pro Kopf der Bevölkerung berechnete sich demnach die Erbschaftsteuer auf 30—35 Pf. Die Steuer ist durchaus keine allgemeine, und sie wird in verschiedenen Abstufungen erhoben. So werden bei Legaten an Dienstboten z. B. 1 Proc., bei Hinterlassenschaften an Verwondte (je nach dem Grabe der Entfernung) 2—6 Proc., und bei allen anderen Hinterlassenschaften 8 Proc. erhoben. In vielen außerdeutschen Ländern stellen sich die Erträge der Erbschaftsteuer bedeutend höher, so in England auf 4,50 M., in Holland auf 3,20 M., in Belgien auf 3,00 M. pro Kopf der Bevölkerung u. s. w.

— Das königl. Sächsische Ministerium des Innern ist auf diplomatischem Wege darauf aufmerksam gemacht worden, daß nach den Bestimmungen des italienischen bürgerlichen Gesetzbuches die Bekanntmachung des Aufgebotes in der italienischen Heimathsgemeinde eines oder beider Verlobten von Einfluß auf die Gültigkeit der außerhalb Italiens vollzogenen Eheschließungen zwischen italienischen Staatsangehörigen oder zwischen diesen und nicht italienischen Staatsangehörigen, und zwar in dem Maße sei, daß die Unterlassung des Aufgebotes einer Klage auf Nichtigkeitserklärung der Ehe Raum gebe. Mit Rücksicht hierauf hat sich das königl. Ministerium des Innern nach dem Vorgange anderer deutscher Regierungen veranlaßt gesehen, in theilweiser Abänderung und Ergänzung der an die Aufsichtsbehörden der Standesbeamten ergangenen Verordnung vom 30. Dezember 1875, Eheschließungen betreffend, folgendes anzuordnen, wovon selbstverständlich die Befugniß der deutschen und italienischen Konsule zur Beförderung von Eheschließungen betreffenden Staatsverträge nicht berührt wird. In Zukunft setzt die Ausstellung des sogenannten Unbedenklichkeitszeugnisses zu Eheschließungen, in welchen der Bräutigam italienischer Staatsangehöriger ist (gleichviel, welchem Staate die Braut angehört), nicht nur den in der obigen Verordnung erwähnten legalen Nachweis der italienischen Staatsangehörigkeit voraus, sondern es ist dieselbe auch an die ausdrückliche Bedingung zu knüpfen, daß nachweislich das Aufgebot in der italienischen Heimathsgemeinde eines oder beider Verlobten in Gemäßheit der dortigen Formvorschriften erfolgt ist, bez. noch erfolgt, und daß Eheschließungen dadurch nicht bekannt worden sind, bezw. nicht noch bekannt werden. Soll die Ehe zwischen einem Deutschen und zwischen einer Italienerin geschlossen werden, so bedarf es zwar schon nach den bisher bestehenden Vorschriften eines Unbedenklichkeitszeugnisses nicht, und es erscheint auch unthunlich (den einschlagenden Vorschriften des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 gegenüber) in Zukunft die Verbringung eines solchen zur Bedingung der Eheschließung zu machen, es sind indessen, um auch in solchen Fällen

die Gültigkeit der Eheschließung nach italienischem Rechte möglichst zu sichern, die Standesbeamten anzuweisen, die Eheschließung zwischen einem Deutschen und einer Italienerin nicht zu vollziehen, ohne die Verlobten vorher über die Folgen eines Verhofes gegen die Formvorschriften des italienischen Gesetzes belehrt und ihnen deren Erfüllung nahe gelegt zu haben. — Da das belgische und das französische Recht in der fraglichen Beziehung ähnliche Vorschriften wie das italienische enthalten, so haben die vorstehenden Bestimmungen auf die Angehörigen Belgiens und Frankreichs entsprechende Anwendung zu finden.

— Nach den vom kaiserl. Stat. Amt veröffentlichten Ergebnissen der deutschen Viehzählung vom 1. Dezember 1892 hatte das Deutsche Reich am genannten Termine folgenden Viehbestand:

Vierbe:	3 836 256	1873:	3 352 231
Maultiere:	383		1 626
Fiel:	6 320		11 689
Rindvieh:	17 555 694		15 776 702
Schafe:	13 589 612		24 999 406
Schweine:	12 174 288		7 124 088
Hiegen:	3 091 287		2 320 002
Bienenstöcke:	2 034 479		2 333 484

Ersichtlich ist hieraus, daß die Schweinezucht seit 1873 in Deutschland einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat. Erheblich zurückgegangen ist dagegen der Viehbestand an Schafen, Maultieren und Eseln. Der Verkaufswert des gesammten Viehbestandes wurde 1892 auf 6 379 242 300 Mark geschätzt, 1883 betrug derselbe nur 5 576 857 700 M. Der Werth des Viehbestandes ist also im Deutschen Reiche innerhalb eines 9-jährigen Zeitraumes um 802 384 600 M. oder 14,4 % gestiegen.

—) Der Landesverein der Hausbesitzer im Königreiche Sachsen hält am morgenden Sonntag, den 25. August, im Gasthaus zur Vinde in Chemnitz seine 25-jährige ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag auf Erlass einer Petition an die königl. Sächs. Staatsregierung und die Ständekammern wegen Aufhebung des § 30 der rev. Städteordnung und des § 23 der rev. Landgemeindeordnung.

Lorenzklirren. Zur Errichtung der lustigen Badenstadt sind hier schon emsige Hände thätig. Wir wir erfahren, hat die Bewirthschaftung der Gartfläche dieses Jahr Herr Rathstellerswirth Teubert in Straßla.

Kommagk. Die Stadtvertretung hat beschlossen, die Frier des 25. Jahrestages der Schlacht von Sedan durch einen gemeinschaftlichen Kirchgang zu begehen. Sämmtliche Behörden, alle Vereine, sowie die Einwohnerschaft von Stadt und Land sind zu zahlreicher Betheiligung eingeladen. Ferner soll an diesem Tage auch ein Marktconcert abgehalten werden.

Weissen. Da in den meisten Weibbergen in unserer Stadt und Umgegend das Rebholz anfängt, seiner Reife entgegenzugehen, dürfte noch in der nächsten Woche (also verhältnismäßig frühzeitig) allgemein mit dem Sipheln (Verhauen) der Reben der Anfang gemacht werden. In einigen Bergen ist man freilich noch nicht mit der zweiten Hade, ja selbst noch nicht mit der Weinbergsbreche und Weinbergshöhe fertig geworden. Die Trauben von den am meisten angebauten Sorten haben sich dank der prächtigen Witterung im Juli und August so gut entwickelt, daß auf eine wenigstens qualitativ recht gute Ernte dann zu hoffen ist, wenn der September noch warme Tage bringt. Leider steht aber fast überall nur sehr wenig Wein. Unter dem Traubenwidler, dem solchen Weisthau der Reben und anderen Nebenfeinden haben die Stöcke in diesem Jahre bisher nur wenig zu leiden gehabt. Von den Tafeltraubenforten ist die Triumphtraube beispielsweise schon vollständig reif, andere dürften innerhalb der nächsten 14 Tage reifen. Ueber den Preis, den die diesjährigen Trauben erlangen dürften, hört man bisher noch nichts, doch ist anzunehmen, daß er ein sehr hoher wird, da einmal sehr wenig Wein steht, zum andern aber der 1894'er seines großen Säuregehaltes wegen allein nicht gut zu verbrauchen ist und die früheren guten Jahrgänge schon zum größten Theile aufgebraucht sind.

† Dresden. Prinz Friedrich August trifft morgen Nachmittag zum Besuche der Ausstellung in Chemnitz ein und kehrt Abends wieder nach Badwitz zurück.

Dresden. Se. Majestät der König kamen gestern Vormittag von Pillnitz ins Residenzschloß zu Dresden und nahmen die Vorträge der Herren Staatsminister u. s. sowie militärische Meldungen entgegen. Nachmittags kehrte der Monarch ins königl. Sommerhoflager zu Pillnitz zurück. — Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begab sich gestern früh in die Umgegend von Stolpen, um daselbst dem geschichtsmäßigen Schießen der 3. Abtheilung des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 beizuwohnen. In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit befand sich der Chef des Generalstabes Oberst v. Vroigem und der Adjutant im Generalkommando Hauptmann Richter. Nach Beendigung des Schießens kehrte Se. Königl. Hoheit nach Hosterwitz zurück. — Der Regimentsstab der 1., 2. und 3. Abtheilung des königl. 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 rückte gestern früh 7 Uhr von der Garnison Dresden in die Herbstübungen ab. Die Rückkehr wird nach Beendigung des Wanders der 1. Division Nr. 23 am 11. September erfolgen. — Morgen schließen sich die Porten der Ausstellung von Erzeugnissen für Kinderpflege, Ernährung u. s. w. Mit dem Schluß derselben soll auch der Prämienausgabe der Ausstellung stattfinden. — Das Albert-Theater erhält gegenwärtig einen Anbau. Durch denselben wird der Bühnenraum bedeutend vergrößert und die Garderoben für die Darsteller erweitert. Auch im Zuschauerraum werden verschiedene lange Jahre hindurch empfundene Uebelstände abgestellt. Ebenso wird das Haus mit elektrischem Licht versehen.

Aufnahme des Unterrichts in der Buchführung in den Lehrplan einer sächsischen höheren Mädchen-Schule verweigert. Begründet wird diese Entscheidung damit, daß es sich mit dem grundsätzlichen Lehrpläne der höheren Mädchenschulen nicht vertrüge, wenn in ihrem Lehrplan Gegenstände eingefügt würden, die unmittelbar dem Zwecke dienen, die Erwerbsfähigkeit der jungen Mädchen auszubilden.

Die „Domb. Nachr.“ (S. 10) schreibt: „Die sonst gewöhnlich gut unterrichtete „Braunschweigische Landeszeitung“ schreibt in einem Artikel über die Berliner Denkmalsfeier vom 18. d. M.: „Unser Berichterstatter hat gesehen, daß die Beiden . . . (Graf Herbert v. Bismarck und Herr von Boetticher) . . . einander die Hand reichten.“ Wir sind ermächtigt, diese Mittheilung als eine irrthümliche zu bezeichnen, der eine Verwechslung der Personen zu Grunde liegen muß.“

Oesterreich-Ungarn. Die Reise des Kaisers Franz Josef ist eine rein militärische; der Kaiser wird daher von seinem Minister, wohl aber vom Chef des Generalstabes, Herrn. von Beck, begleitet sein. Der Aufenthalt wird bis 12. September dauern.

Die Untersuchung gegen die drei Russen, die in einem Militärballon nach Jaroslau verschlagen wurden, hat in militärischer Hinsicht nichts Verdächtiges gegen sie ergeben. Auf Anordnung des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern wurden die Russen sammt Ballon und Apparaten in Begleitung eines österreichischen Stabsoffiziers nach Scapafona gebracht und an der russischen Grenze auf freien Fuß gesetzt.

Der Erzherzog Franz Ferdinand d'Este oder wie er gewöhnlich kürzer genannt wird, Erzherzog Ferdinand hat sich während seines Aufenthaltes auf der Mendel wesentlich erholt. Es ist begreiflich, daß sich den Vorgängen auf dem Wendelhof ein allgemeines Interesse zuwendet. Nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf ging die Thronfolge an den Erzherzog Karl Ludwig, den zweitältesten Bruder des Kaisers, über, und da man annimmt, daß Karl Ludwig, der gegenwärtig 62 Jahre alt ist, im gegebenen Falle zu Gunsten seines ältesten Sohnes verzichtet würde, so ist Ferdinand d'Este als der Thronfolger anzusehen. Bis zu seiner Weltreise war er im öffentlichen Leben gar nicht hervorgetreten; der Tod des Kronprinzen Rudolf lenkte die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf ihn.

Italien. Die Sicherheitszustände in verschiedenen italienischen Provinzen lassen noch immer Manches zu wünschen übrig. Außer den jüngsten Raubfällen liegen heute nicht weniger als dreizehn neue Meldungen von Raubmorden, Kämpfen der Räuber mit Carabinieri und Verabungen durchbewaffnete Uebelthäter aus den Provinzen Sicilien, Apulien, der Lombardei, Emilia und Kampanien vor. Bei Manfredonia kam es zwischen einer Räuberbande und der Polizei zu einem heftigen Kampf. Polizei und Gendarmerie verfolgten die Räuber, die jedoch entkamen.

Großbritannien. Die Königin von England wird am Dienstag, den 27. d. M., 5 Uhr früh, Osborne verlassen und nach Balmoral übersiedeln, wo sie bis Mitte September zu bleiben gedenkt. Nachher beabsichtigt die Königin, vier oder fünf Wochen in Windsor zu residiren und kurz vor Weihnachten auf die Insel Wight zurückzukehren. — Sir Edward Malet, der deutsche Botschafter, wird nach seinem Abschiede aus dem diplomatischen Dienst, der im Herbst bevorsteht, zum Peer des Reiches ernannt werden. In Zukunft wird Malet in seinem neuerbauten Schlosse nahe Kap Martin am Mittelmeer Wohnung nehmen. — Bemerkenswerth ist die Erklärung, die der erste Lord des Schatzes Balfour hinsichtlich der mehrfach erörterten internationalen Währungs-Konferenz im englischen Unterhause abgab. „Ich bin und war stets“, sagte der Schatzkanzler, „für ein internationales Uebereinkommen, betreffend die stabilste Grundlage der internationalen Umlaufsmittel, habe aber kein Recht, meine Kollegen in dieser Beziehung zu verpflichten; ich habe keinen Grund zu glauben, daß gegenwärtig eine internationale Konferenz zu einem internationalen Einvernehmen führen würde.“ Für die Doppelverdringungsmänner ist also die Aussicht noch immer sehr unangstlich.

Bulgarien. Die Untersuchung gegen die Mörder Stambulow's wird von der bulgarischen Regierung noch immer fortgesetzt, ohne jedoch zu einem Resultat zu führen. Dieser Tage fand eine durch Polizei mit militärischer Unterstützung vollzogene Befragung und Durchsuchung einer ganzen Vorstadt statt, welche jedoch resultatlos blieb. Die Maßregel wurde durch ein anonymes Schreiben an den Polizeipräsidenten veranlaßt, welches meldete, daß sich zwei Mörder Stambulow's, welche verwundet seien, in derselben versteckt hätten. Die Gerächte, daß die Maßregel einer Suche nach Dynamit galt, entbehrt der Begründung. Es ist merkwürdig, von welchem Mißerfolg die Bemühungen der bulgarischen Polizei gekrönt sind. Alle Verdächtigen bekommen noch zur rechten Zeit Wind und können sich dem Arme der Gerechtigkeit entziehen. Weiter meldet man, daß in den Ansichten des Fürsten seit einigen Tagen eine bedeutende Wandlung vollzogen habe. Der Drang, sich mit Ausland à tout prix zu verständigen, sei einer kühleren Auffassung gewichen. Die Sinnesänderung des Fürsten sei entstanden durch militärische Kreise, die mit großer Aktivität gegen eine Ausöhnung mit Rußland, wie sie von dem Metropolitent Clement gedacht ist, arbeiteten. Ebenso gelte die jüngst viel besprochene Konvertirung des Prinzen Boris für mehr als zweifelhaft. Sowohl die gesammte Familie Parma wie die Prinzessin Clementine lehnten sich hiergegen auf; besonders die Letztere habe sich dräusig dagegen geäußert. Fürst Ferdinand möchte am liebsten Contredampf geben, aber er zweifelt daran, ob er noch die nötige Kraft dazu hat. Am Jahrestage seiner Thronbesteigung hat Prinz Ferdinand 42 Oberlieutenants zu Obersten und 7 Hauptleute zu Majoren befördert. Während die bulgarische Armee bisher nur eine geringe Anzahl von Offizieren hatte, sind deren nunmehr über 60 vorhanden.

Orte in
zahl neu
wie doc
Beforng
3
regiment
selbe tel
früh 4
Reichs
geschend
eine S
ungefähr
gefallen
Sentung
2
zester B
jezt den
wehend
Gr. re
maligen
worden.
änderun
Septem
3
Seite g
Eichler
Bilz h
von 3
C
Erste G
aber w
W
von Ye
ältere
Kleide
von de
geschle
davong
19. S
L
Bühnh
ntion
welche
litatire
31. A
Die C
Pleiser
der B
dieselb
der J
Besuch
Entsch
fältig
jahr a
entgeg
teraner
in Lei
bahmo
ehemo
tärfahr
L
über I
aufzu
ein T
steiner
finne
ob er
entdec
zu sei
Beide
finner
leben
mit G
zum
um d
Gast
freun
Man
geriet
zöflich
Erleb
gestel
über
wölfe
Gren
ih.
graph
darin
bildet
Anfa
hert
durch
den
besch
Zuf
der
hier
bade
jung
haben

Sednig. Ueber die Typhuserkrankungen in unserem Orte ist weiter zu melden: Nachdem zwar eine größere Anzahl neuer Erkrankungen vorgekommen ist, scheint die Epidemie doch ihren Höhepunkt erreicht zu haben und zu ernstern Besorgnissen keine Veranlassung mehr zu geben.

Zwickau. Am 29. August rückt unser 9. Infanterieregiment Nr. 133 zum Wandervogel nach der Lausitz ab. Dasselbe kehrt am 19. September hierher zurück. — Vorgefunden fröhlich 4 Uhr wurden die Bewohner zweier Häuser in der Reichenbacherstraße durch eine Erschütterung aus ihrer Ruhe geschreckt. Beide Häuser hatten infolge des Kohlenabbaues eine Senkung erlitten. Wenn dieselbe auch unerheblich und ungesährlich ist, so sind doch die Ziegel der Kollschichten abgefallen und haben theilweise das Dach beschädigt. Durch die Senkung hat auch die Wasserleitung x. gelitten.

Leisnig. Unser herrlicher Vindenplatz wird in kürzester Zeit eine neue Fieder aufweisen. Klüftige Hände schaffen jetzt den festen Untergrund für das am 2. September einzuweiheende Bismarckdenkmal, das ein Gesamtgewicht von 600 Ctr. repräsentieren wird. Das Denkmal ist von den ehemaligen Actionären der jetzt städtischen Sparcasse gestiftet worden. Gleichzeitig wird auch das Kriegerdenkmal eine Umänderung erfahren. Auch dieses Denkmal wird sich am 2. September in seiner neuen Gestalt zeigen.

Zschopau. Ein Niesenbovist ist Mittwoch in Wehnerts Leite gefunden und heute von dem Holzschleifermeister Karl Fickler der hiesigen Bürgerkule geschenkt worden. Dieser Pilz hat einen Umfang von 1 m 7 cm und ein Gewicht von 3 kg 200 g.

Chemnitz. Gestern Vormittag 10 Uhr wurde die Erste Erzgebirgische Gartenbau-Ausstellung mit einer kurzen, aber würdigen Feier eröffnet.

Burzen. Als Mittwoch Nachmittag 1/4 4 Uhr der von Leipzig kommende Eisenbahnzug hier einlief, wollte eine ältere Dame aussteigen. Dieselbe blieb aber mit ihrem Kleide am Trittbrettle hängen, kam zum Fallen und wurde von dem noch im Gange befindlichen Zuge eine Strecke weit geschleift. Glücklicher Weise ist die Dame mit dem Schreden davongelommen. — Das hiesige Jägerbataillon wird am 19. September wieder in der Garnison eintreffen.

Leipzig. Donnerstag Nachmittag traf auf dem Dresdner Bahnhof ein Train mit Feldgeschützen, Gewehren und Munition vom königlichen Artillerie-Depot in Dresden hier ein, welche das königl. sächs. Kriegsministerium den Leipziger Militärvereinen zu den großen Jubiläums-Ausführungen am 30., 31. August und 1. September zur Verfügung gestellt hat. Die Geschütze wurden um die Promenade nach Schloß Pleßenburg transportiert. Mit welcher Umsicht die Leitung der Festspiele ihre Aufgabe aufsaßt, geht daraus hervor, daß dieselbe nicht nur die Mitwirkenden, mehrere Hunderte an der Zahl, sondern auch die vielen Tausende zu erwartender Besucher der Ausführungen gegen etwaige Unfälle mit hohen Entschädigungssummen versichert hat, obwohl der solide, sorgfältig und dauerhaft ausgeführte Tribünenaufbau jede Gefahr ausschließt. Der Tribünenaufbau geht seiner Vollendung entgegen; er bietet 11000 Sitzplätze. — Zu der von Veteranen des 107. Infanterie-Regiments für den 31. August in Leipzig geplanten Gedenkfeier wird die sächsische Staatsbahnverwaltung den am Feldzuge 1870/71 theilhaftig gewesenen ehemaligen Regimentenangehörigen die Beförderung auf Militärfahrkarten bewilligen.

Mei. Zahlreiche Veteranen waren in diesen Tagen über die französische Grenze gegangen, um dort die Stellen aufzusuchen, wo sie gekämpft hatten. Dabei kamen sie durch ein Dorf in der Nähe von Briey, und ein Schleswig-Holsteiner erklärte, hier habe er in Quartier gelegen. Er entsinne sich des Hauses noch ganz genau, und er wolle sehen, ob er es wohl noch finde. Gesagt, gethan, und in der That entdeckt es der Brave. Er geht hinein, und hier entdekt er zu seiner Freude, daß auch seine damaligen Wirthsleute noch Beide am Leben sind. Er giebt sich zu erkennen, sie entsinnen sich seiner genau und freuen sich aufrichtig des Wiedersehens. Das Mütterchen eilt in die Küche, um ein Hährchen mit Schinken zu bereiten, und der alte biederer Bauer steigt zum Keller hinunter und holt einen Trunt Wein herauf, um den Mann, den ihnen einst die Noth des Krieges als Gast aufgedrängt, jetzt im tiefen Frieden mit herzlicher Gastfreundschaft freiwillig zu bewirthen. Man merkte dem Manne, dem diese gastfreundliche Aufnahme ebenso zur Ehre gereichte, wie den lebenswärtigen Wirthen, einfachen französischen Bauernleuten, die Nahrung an, als er dies schöne Erlebnis nachher berichtete. Bei dieser Gelegenheit sei festgestellt, daß die verschiedensten Berichte der Veteranen darin übereinstimmen, daß ihnen jenseits der Grenze von der Bevölkerung wie von den französischen Gendarmen und sonstigen Grenzbeamten in liebenswürdigster Weise begegnet worden ist. Dicht an der Grenze wurde sogar von einem Photographen eine Aufnahme gemacht, bei der französische Gendarmen und deutsche Veteranen gemeinschaftlich eine Gruppe bildeten.

Mühlheim a. N. Dienstag Abend fanden nur schwache Ansammlungen von neugierigen Leuten statt, die von der Polizei ohne Mühe zerstreut wurden. Mittwoch Abend herrschte Ruhe, und eine Verstärkung der hiesigen Polizei durch Kölner Schutzmannschaft war nicht mehr nöthig. Von den Hauptverhafteten und denjenigen Personen, die Sachbeschädigungen sich zu Schulden kommen ließen, ist etwa ein Duzend verhaftet.

Misdroy. Vor einigen Tagen ist die Gesellschafterin der Frau Hauptmann v. Wolferdors aus Zittau, welche sich hier zur Kur aufhält, von einem Unfall im hiesigen Damenbade betroffen, der sie fast das Leben gekostet hätte. Die junge Dame ist eine geübte Schwimmerin, aber die Wellen haben sie derart in das Meer zurückgezogen, daß sie plötzlich

sich von ihren Kräften verlassen sah. Sie ist dann ohnmächtig untergesunken und verschwunden. Die Badefrauen haben dies beobachtet und sind sogleich nachgeschwommen, und haben dieselbe nach einiger Zeit, aber nur mit größter Mühe, ans Land gebracht, weil der Körper sehr schwer und schon wie leblos gewesen ist. Pulsschlag und Herzthätigkeit waren bereits entwichen. Die herbeigerufenen Aerzte haben sofort Wiederbelebungsversuche gemacht, und es ist ihnen nach längerer Zeit gelungen, die Dame ins Leben zurückzurufen.

Productenbörse.

EB. Berlin, 24. August. Weizen loco R. —, Septbr. R. 138,50, October 140,75, Novbr. 142,75, feiner Roggen loco R. 112,—, September 114,—, Octbr. R. 116,75 Nov. 118 75, abgesehm. Hafer loco R. —, Septbr. R. 124,50, Octbr. 122,75, feiner Weizen loco R. 44,—, Octbr. R. 44,—, Nov. 43,80, feiner Spiritus loco R. —, 70er loco 37,20, Septbr. 42,20, Octbr. 40,50, 50er loco —,—, feiner Weizen: sehr heiß. Course von 1 Uhr 30 Min.

Nachdruck verboten.

Von der Insel Fanö.

Von C. West.

Nichts als „der schmale gelbe Streif“ ist übrig von der Welt — verklungen das Rollen und Hasten und Brausen der Großstadt, über dem Festland ist sie lagern geblieben, die dicke, beklemmende Luft der Städte — so weit das Auge reicht, Wasser, Himmel, Dünen, wehender Strandhafer und die Wäden darüber flatternd und ihre schrillen Töne ausstößend. Wie sich da athmen läßt, wie die beklemmte Brust frei wird, und was das Herrlichste ist, wie einen die Denksucht überkommt. Kunst, Beisellschaft, Leid, Freude, was so die Wellen des Großstadtlebens schlägt, für Tage, für Wochen weggewischt aus der Erinnerung — im Sande liegen, Vogelstreu und Wellenzug beobachten und das brandende Lied in die Ohren klingen lassen, welches das uralte Meer singt:

„Nad die rauschende Flutgewalt drängt aus Aller die weichen Wellen, die lult und klastig hüpfen wie wellige Kämmerbereden, die abwärts der singende Hirtensünge nach Hause treibt“ —

Ich kenne nichts, was uns überreizten Menschen von heute wohlthätiger wäre, als so ein Hindämmern an Meeresstrände. Gewiß ist Berg und Thal schön, aber die Reugier schläft daselbst nicht ein — man möchte wissen, was noch hinter den Hüden ist und sucht sie zu erklimmen — auf einer Insel ist das anders, da zieht die Fluth ihre Grenzen und wir lenken den ohnmächtigen Fuß zurück und sehen wohl einem gleitenden Schiffe mit Zurückhalt nach. Aber auch das giebt sich, bald ist die Bequemlichkeit unser Regulator und manchen überkommt es mit derartigen dolos far momente, daß er nicht nur Stunde und Datum vergißt, sondern Nähe hat, sich jenes Namens zu erinnern. Wohl ihm, — ihm wird die Sommerfrische, die Kur an der See segensbringend sein.

Wo Fanö liegt? Es ist keine Schande, hier sich als schwach in der Geographie zu bekennen. Das Nordseebad Fanö ist eine ganz neue Entdeckung, seit fünf Jahren ist es in der Bäderliste aufgetaucht und zwar erst ganz schüchtern. Aber wie eine junge, liebliche Ballschöne hat es schnelle Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Die Insel Fanö ist die letzte der friesischen Inselgruppe und liegt Jütland gegenüber. Die Fahrt zu Eisenbahn geht von Hamburg aus durch das smaragdgrüne Holstein, bei Schleswig landet wie ein blaues Auge die Dister herüber, Flensburg kommt, sehr malerisch gelegen, Tingleff und bei Wandrup passiert man die dänische Grenze und den Zoll. Freundliche dänische Bediente glauben es auf's Wort, wenn man sie versichert: „Der er blot Kleder og Linned“ und weiter fliegt der Zug an strohbedeckten nach niedersächsischer Art gebauten Häusern, die immer in Streifenweite von einander liegend, Dörfer bilden und weißen, kleinen Kirchen und weidenden Heerden vorüber, bis Haidelandschaft und Niederung kommt und ein silberner Streifen sichtbar wird — Thalatta! aber zuerst nur das Wattenmeer. Eine bedeutende dänische Hafenstadt, Esbjerg, ist erreicht, flatternde Wimpel, ragende Masten, große Wolken, schäftiges Schifffortreiben — und drüben eine lang sich hinziehende Dänenfette, die Insel Fanö markirend. Ein Dampfboot bringt uns in zwanzig Minuten hinüber, Landung in Nordby, dem Hauptort der Insel, dessen Bevölkerung meerkundige Schiffer bilden. Der größte Theil der Männer ist Jahr ein und aus auf See, die Frauen treiben Ackerbau und Viehzucht statt jener und haben auch allerhand Kemter inne. Sie haben eine eigenartige Tracht, sehr faltreiche Röcke mit bunten Säumen, große Schürzen, knapp anliegende, andersfarbige, engärmelige Jacken und ein kunstvoll fest um den Kopf gewundenes farbiges Tuch, dessen Zipfel emporsteigen, die torklaede. Die Fandierin ist ängstlich besorgt um ihren zarten Teint und schützt denselben bei der Feldarbeit durch eine schwarze Tuchmaske. Das sieht sehr sonderbar aus, man meint Behmgestalten zwischen dem blühenden Klee und dem wogenden Getreide zu sehen und ist versucht zu fragen: „Woher Bruder, von Ost oder West?“

Nach der Landung in Nordby folgt eine hübsche kleine Fahrt quer durch die Insel zum Meeresstrande auf wohlgebaute Landstraßen, die grüne Felder und

Dünen begrenzen, zum Badeort Fanö. Hübsch sind Billen tauchen auf und das imposante Kurhaus, und dann das schaumbedeckte Meer und der herrliche Strand, breit, feig der schönste Teppich der Welt, wenn ihn eben die Fluth verlassen hat. Man kann sich stundenlang auf ihm ergehen, darauf fahren, radeln, reiten. Die Bäder sind hübsch, die Luft unvergleichlich kräftigend; man kann die Einsamkeit suchen und gesellig sein — und, was bei einem Seebadaufenthalt auch sehr wichtig, die Verpflegung ist vortreflich und man wohnt gut in den Billen und den Hotels. An der Spitze marschirt in dieser Beziehung das ganz ausgezeichnet geleitete Kurhaus (Kurhotel), dessen Direktor früher das Kurhaus in Scheveningen führte.

Das, was Leib und Seele zusammen hält und die die größte Zahl der Sommerfrischler eine Lebensfrage ist, das Essen und Trinken und Gutaufgehobenheit, ist hier zu Jedermanns Befriedigung gelöst.

Fanös Entstehungsgeschichte ist einfach — früher war es ein Badeort bescheidenster Art für die Bewohner Jütlands und hier und da auch für einige weiter herkommende Gäste, die Stille, Einfachheit, gute Luft und kräftigen Wellenschlag suchten. Man wohnte in Nordby und ging eine halbe Stunde bis zum Strande, um dort sein Bad zu nehmen. Dann sahte ein Consortium deutscher und dänischer Herren den Plan, Fanö zu einem Bade ersten Ranges zu gestalten, man hat als Zukunftsmaß ein dänisches Ostende ins Auge gefaßt. Jetzt ist es vorläufig noch ein Eldorado an Ruhe, aber eine Zukunft bedeutendster Art prophezeit ihm Jeder.

Und so jung das Nordseebad Fanö ist, es hat schon seinen Stamm regelmäßig wiederkehrender Gäste — das ist das beste Zeichen, daß es einem hier gut geht.

Deutsche und Dänen bilden das Hauptcontingent der Besucher. Namen von Klang aus jedem Gebiet der Kunst und Wissenschaft und der Aristokratie der Geburt und der Finanz stehen in der Kurliste. Man verträgt sich hier, wo schon ein bißchen internationales Gepräge, vortreflich. Die Insulaner der höheren Stände sprechen Deutsch, unsere Landsleute mühen sich, ein wenig Dänisch zu verstehen. „Smukke pige“ (schönes Mädchen) merkt sich ein Jeder schnell. Der gute Wille, den Gästen aus aller Herren Länder hier gerecht zu werden, ist wirklich äußerst rege. Himmel, Wasser, Sand, Luft — so einfache Ingredienzen und so viel für schwache Nerven, und doch hübsches Hindämmern — man führt ein Pfaffenleben hier, man hat die Empfindung, für kurze Zeit auf der Insel der Seligen gelandet zu sein — läge nur nicht dort drüben das Festland mit seinen — Pflichten.

Kirchennachrichten für Meisa.

Dom. 11. v. Trin. Erntedankfest. Vorm. 8 Uhr Erntepredigt: P. Köhler; Nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier: Dienst: Diac. Burthardt.

Das Wochenamt vom 25. bis 31. August hat: P. Köhler.

Kirchenmusik. Herr, wie sind deine Werke so groß! Erntedankstunde für Solo, Chor und Orch. von F. W. Göt.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein. Sonntag, den 25. August, abends 8 Uhr Vortrag: „Der Krieg von 1870/71.“

Wasserstände.

Table with 10 columns: Station, Datum, Pegel, etc. Rows for 23 and 24 August.

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71 er Zeitungen.)

25. August.

Banconleurs bei Nancy. Es ist eine 4. (Maas-) Armee formirt und zu deren Oberbefehlshaber der Kronprinz Albrecht von Sachsen ernannt worden. Kronprinz Friedrich Wilhelm, der das Oberkommando der 3. Armee von Nancy nach Banconleurs verlegt hat, erhielt hier die neue Einteilung des deutschen Heeres und den Befehl, mit der 4. (Maas-) Armee, welcher das Garde-, 4. und 12. Korps und die 5. und 6. Kavalleriedivision zugetheilt ist, den gemeinschaftlichen Vormarsch auf Paris zu beginnen. Seit dem 23. sind die beiden Armeen in raschem Vortrücken, die Maasarmee auf Rheims, die 3. Armee auf Chalons. Chalons ist inzwischen von ihnen besetzt.

Hannover. Der kommandirende General des 10. Armeekorps v. Voigt-Rheeg hat an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover telegraphirt: „Um gesund bei der Einnahme von Metz zu bleiben, sind Rum, Chokolade, starke Weine, bitterer Schnaps, Leibbinden, Jaglappen, Schinken unüßenswerth. Läßt sich die patriotische Provinz anregen, und damit zu versehen?“ Infolgedessen ist in Hannover sofort ein Komitee zur Beschaffung der verlangten Gegenstände zusammengetreten.

Wien. Nach der „N. N. Presse“ ist General von Steinmetz seines Postens als Kommandant der 1. Armee enthoben (?) und dem Prinzen Friedrich Karl untergeordnet worden. Der Grund dieser Maßregel sei, daß er schon bei Forbach, als auch bei Metz seine Truppen dem Feuer des Feindes zu läh und schonungslos ausgesetzt habe. Der

an seine Stelle ursprünglich berufene General Vogel von Falckenstein habe die Berufung aus Gründen der Kameradschaftlichkeit abgelehnt und es sei infolgedessen eine 4. Armee formiert worden, mit deren Oberbefehl man den Kronprinz von Sachsen beizut habe. — (General v. Steinmetz wurde, nachdem er 1870 die 1. Armee bei Spicheren, Colombey-Rouilly, Gravelotte und St. Privat befehligt hatte, am 12. September 1870 abberufen und General-Gouverneur von Posen, 1871 General-Feldmarschall. Er starb 1877. D. M.)

Paris. Die Regierung hat verfügt, daß alle Erntevorräte in weitem Umkreise von Paris vernichtet werden sollen, um so dem anrückenden Feinde die Mittel zu seiner Erhaltung zu rauben. Infolge dieser barbarischen Maßregel, welche an die Zeit der alten Hunnen und Vandalen erinnert, flüchten die Banden in stundenweisem Umkreise mit hoch beladenen Erntewagen nach Paris. In den letzten Tagen waren die Straßen dahin einmal 6 Stunden lang durch die dahinschreitenden Unglücklichen gesperrt. — Ein französischer Berichterstatter schildert den Eindruck, den die Verbrennung des weltberühmten Lagers von Chalons, bekanntlich ebenfalls durch die Regierung angeordnet, auf ihn gemacht habe. Er findet nicht Worte, um das Schauerliche dieses Vorfalles entsprechend zu schildern. — Mac Mahon hat bei der Annäherung der Deutschen mit seinem angeblich 95000 Mann starken Heere Rheims mitten in der Nacht verlassen, um sich weiter nach Paris „rückwärts“ zu konzentrieren, dort den Feind anzugreifen und zu zermalmen. — Die Regierung hat die Abfertigung des Maires von Nancy und aller derjenigen Maires des Elsaß und Lothringens ausgesprochen, welche durch Proklamationen zu freundlicher Behandlung der deutschen Soldaten ermahnt und vor Feindseligkeiten gegen dieselben gewarnt haben.

26. August.

Bar le Duc, 3 Uhr Nachm. (Offiziell.) Die kleine Festung Bitry hat sich gestern früh, am 25. August, ergeben. 16 Kanonen wurden vorgefunden. Zwei Bataillone Garde mobile, welche sich verirrt hatten, wurden von unserer Kavallerie gesprengt, 17 Offiziere und 850 Mann wurden gefangen. Diesseitiger Verlust: Major von Friesen schwer verwundet, drei Mann verwundet, gez. von Kobielek. (Diese Festung liegt südlich von Chalons, zwischen Bar le Duc und Paris, von diesem 16 Meilen entfernt.)

Wundolsheim, 9 Uhr Morgens. (Offiziell.) Seit dem 23. Abends wird Stadt und Festung Straßburg von West mit Belagerungsgeschützen beschossen; von der Südfront des Nachts von der Feldartillerie, von der Nordfront seit 24. früh mit Belagerungsgeschützen. Die Vorposten stehen 500 bis 800 Schritt von der Festung. Der Schaden in Straßburg bedauerlich. Kleinere Pulvermagazine sind in die Luft gestiegen; Zitadelle, Magazine und eine große Anzahl Gebäude stehen in Flammen. — Verluste diesseitig gering.

gez. v. Werder.

Vom Kriegsschauplatz. Die unter den Befehlen der beiden Kronprinzen Friedrich Wilhelm und Albert gegen Paris vorrückenden 7 norddeutschen und 3 süddeutschen Armeekorps marschieren auf 3 großen Armeestrecken: Bitry-Paris über die Hochflähen 25¹/₂ Meilen, Chalons-Paris über die Hochflähen 21 Meilen, Chalons-Paris durch das Marne-Thal 21 starke Meilen; die Spitzen der deutschen Heeresmacht dürften in 8 Tagen Paris erreicht haben, wenn nicht außerordentliche Zwischenfälle eintreten. Mac Mahon, der 95 150 Mann Infanterie und 8100 Mann Kavallerie kommandiert, soll den Deutschen nun freilich jeden Fuß Landes streitig machen. Bazaine soll in Metz noch über 130 000 Mann verfügen und die Streitmacht in Paris wird auf 250 000 Mann, die im Laufe der nächsten 8 Tage noch um 100 000 Mann vermehrt werden soll, angegeben. Vor Metz bleiben zunächst 4 Linienkorps und 2 Landwehrkorps, zusammen 180 000 Mann Infanterie, 13000 Mann Kavallerie und 200 Feldgeschütze, außerdem die Belagerungsartillerie. Da durch die nachgehobenen Ersatzreserven und Landwehrkorps die deutsche Kriegsmacht wieder auf ihre volle Kriegsstärke gebracht ist, so ergeben sich folgende Zahlenverhältnisse: 420 000 Mann Infanterie, 40 000 Mann Kavallerie und 1000 Feldgeschütze. Darin sind die zur Besetzung der bisher eroberten Landesteile bestimmten Truppen, meist Landwehr, nicht inbegriffen.

Wagny bei Metz. Heute Mittag Alarm sämtlicher sich um Metz befindlichen Truppen. Der Feind eröffnete aus den nördlich gelegenen Festungswerken und Forts ein lebhaftes Feuer, dabei ließen sich einige Kompagnien Soldaten außerhalb der Festung blicken, während nach kurzer Zeit aus den diesseitigen Werken die ganze französische Armee einen Ausfall versuchte, hierbei wurden sie von ihren schwersten und besten Geschützen unterstützt, besonders aus dem hochgelegenen Fort St. Quentin. Der Ausfall mißglückte gänzlich, denn sie wurden von einem lebhaften Feuer der Unsrigen, welche wohl auf ihrem Posten sind, begriffen und gleich nachher bis in die Festung zurückgeworfen. Viele Tote und Verwundete des Feindes blieben auf dem Plage. Unsere Artillerie hat tüchtig mitgewirkt und noch bis heute Abend sich mit Metz unterhalten. Die Maßregeln werden verstärkt; heute oder morgen soll die Besetzung und die Armee von Metz zur Uebergabe aufgefordert werden, und dann, wenn sie nicht erfolgt, Metz nach allen Regeln der Belagerungskunst beschossen werden. Unsere langen, gezogenen 24 Pfänder haben wir schon hier, auch wird das Eintreffen von schwerem Belagerungsgeschütz, den „Düppel-Drummern“ sündlich erwartet.

Paris. Die Regierung soll von Paris nach einem westwärts gelegenen Ort verlegt werden. Rheims wird in Verteidigungszustand gesetzt. Das Hauptquartier Mac Mahons soll sich zu Sedan (1 Meile von der belgischen Grenze südlich von Metz) befinden, woselbst auch Napoleon mit seinem Sohne sein soll. Ein energischer Erlaß Trochu weiß alle Angehörigen der mit Frankreich in Krieg befindlichen Staaten aus dem Seine-Departement in die

Seine-Departements, andernfalls sie binnen 3 Tagen Frankreich zu verlassen haben. Alle Einwohner von Paris, welche sich nicht mit Nahrungsmitteln versehen können, müssen Paris verlassen. Die offiziellen Mitteilungen geben zu, daß die deutschen Truppen bereits bis Reims und Vouziers und Boffy und Moutier vorgezogen sind.

Nachdruck verboten.

Dhne Adelsdiplom.

Von J. Meisner.

Herr Ferdinand Kuhlemann war durch den Tod seines Vaters vom Geschäftsführer zum Besitzer eines wohlaffortierten Weißwaarengeschäfts in Basewalk avanciert.

Im fehlte jetzt nur noch eine Frau, denn seine alte Mutter wollte ihm die Last des Geschäfts nicht mehr tragen helfen.

Daß Herr Kuhlemann, trotz seiner dreißig Jahre, noch nicht verheiratet war, hatte seinen besonderen Grund. Er hatte das Unglück gehabt, ein Commis zu sein und wie ein junger Baron auszufehen, mit seiner hübschen eleganten Figur und dem für einen Mann fast zu fein geschnittenen, blonden Gesicht.

Er fühlte sich immer wie ein halber Baron, wenn er auch ein ganz tüchtiger Geschäftsmann in seiner Branche war, aber die jungen Mädchen seiner Bekanntschaft waren ihm alle viel zu gewöhnlich.

Er hegte eine heimliche Leidenschaft für die „große Dame“, die seiner Meinung nach einzig und allein seiner Persönlichkeit entsprach, aber da er noch keine Baronin oder Gräfin gefunden hatte, die gern Frau Kuhlemann geworden wäre, blieb er ledig.

„Nante, du mußt heirathen,“ sagte die Mutter in jedem Jahr dreihundert und fünf und sechzig Mal.

Endlich sah Nante drei Monate nach dem Tode des Vaters einen großen Entschluß.

„Mutter,“ sagte er eines Tages, „ich reise in's Seebad. Jeder anständige Mensch reist um diese Jahreszeit in's Seebad und erstens kann ich mir das jetzt wohl gönnen, zweitens brauche ich eine Erholung und drittens finde ich dort vielleicht eine Frau.“

„Im, hm,“ machte die Mutter und schüttelte bedenklich den Kopf dazu, aber Nante reiste wirklich nach drei Tagen ab.

Er fuhr über Stettin und kleidete sich dort ganz neu ein.

Als er sich darauf auf dem Dampfer einschiffte in dem neuen englischen Jaquet-Anzug, gelben Strandhücher und kleidsamen dunkelblauen knock about, von der Cravatte bis zum Gipfel des Taschentuches nach der neuesten, englischen Mode gekleidet, mit einem eleganten Ledertasche, Reisekoffer, sammt schottischem Plaid und funkelneuem Havelock im Lederrücken, und weder Geltsache, Krimmstecher noch Bäderer fehlten, kam er sich wirklich wie ein junger Lord vor.

Der Aufenthalt in dem hübschen Ostseebade Binz gestaltete sich höchst angenehm und bot für Jemand, der noch nicht weit über die Grenzen der guten, vaterländischen Welt hinausgekommen war, viel des Neuen und Reizvollen.

In der ersten Zeit vergaß Ferdinand über den Gemüthen des ungewohnten Hotel-Comforts und des amüsanten Strandlebens, ganz den höheren Zweck seiner Reise. Daß Suchen einer passenden Lebensgefährtin. Erst als er ganz heimlich und sicher in all dem Fremden, Neuen geworden war, und sich in Phantasie und Wesen vollständig in die Rolle des „großen Herrn“ hineingelebt hatte, für den er gern gehalten sein wollte, fing er an, sich dessen zu erinnern.

Es gab nun zwar genug hübsche und elegante Frauen in Binz, aber die Sache, eine künftige Frau Kuhlemann unter ihnen zu finden, hatte doch große Schwierigkeiten.

Er war klug genug gewesen, im Anfang keine Bekanntschaften zu machen und eine große Zurückhaltung zu beobachten, trotz der vielen verlangenden, wohlgefälligen Blicke, die ihm täglich und überall von Familienmüttern und heirathsfähigen, jungen Damen gesendet wurden.

Er gefiel sich ungeheuer in der Rolle vornehmer Reserve, mit dem entzückenden Bewußtsein für einen Lord oder Baron gehalten zu werden, es wäre wirklich schade gewesen, diesen Nimbus beim Publikum zu zerstreuen und sich eines Tages als Herr Kuhlemann aus Basewalk, Inhaber eines Weißwaarengeschäfts, vorzustellen.

Der Kellner im Strandhotel redete ihm immer „Herr von Kuhlemann“ oder sogar „Herr Baron“ an. Dieser Kellner war wirklich ein ganz vornehmer Mensch, es war erstaunlich, wie viel Einsicht und Anstand er besaß!

Die Hälfte seines Badeaufenthalts war bereits um, als er eines Tages eine Dame am Strande erblickte, die ihm ausnehmend gefiel. Unzweifelhaft war sie eine Aristokratin, eine Dame der vornehmen Welt.

Alein und träumerisch blickte sie von ihrem Strandfessel aus auf das Meer; eine Eleganz und Grazie lag über der feinen, schlanken Gestalt in dem sauberen Staubmantel mit dem weichen, einfachen Filzhütchen, die „Baron Kuhlemann“ förmlich in Extase versetzte.

Sie war keine auffallende Schönheit, aber ihre Gesichtszüge hatten dieselbe Anmuth wie ihre Gestalt.

Ferdinand hatte Glück. Als sie sich erhob und die Strandpromenade hinunterging, ließ sie einen Handschuh auf ihrem Platz zurück. Einen entzückenden kleinen dänischen Handschuh, an dem ein berauschend seines Parfüm una.

Er eilte ihr nach und wollte ihr den Handschuh mit einer wundervollen, schwungvollen Ansprache überreichen, aber er sah in die Augen der überraschten vermeintlichen Gräfin oder Baronin, stammelte er nur befangen: „Gnädige Sie — meine Gnädigste — ich — der Handschuh — Sie haben —“

„Ah, mein Handschuh,“ unterbrach ihn die Gnädige mit einem allergnädigsten Lächeln, „diesmal habe ich wirklich mehr Glück! Denken Sie, ich habe erst gestern ein Buch am Strand verloren, ich bin wirklich unverzeihlich nachlässig!“

„Haben sich gnädige Frau nicht auf dem Polizeibüreau gemeldet?“ fragte jetzt Ferdinand mutig. Und damit war die Bekanntschaft gemacht.

Die gnädige Frau hatte sich nicht gemeldet, er erbot sich, sofort die nöthigen Schritte für sie zu thun und schließlich gingen sie zusammen.

Ein förmlicher Wonnerausch faßte den beglückten Nante, als er nun endlich ein Mal an der Seite einer „großen Dame“ dahinschritt und er staunte über sich selbst, wie gut es ihm gelang, sich wie ein Gleichgestellter zu benehmen und mit unbefangener Sicherheit zu konversieren.

Nur etwas lag ihm schwer auf der Seele: Die Vorstellung! Er mußte sich vorstellen, selbst die Damen in Basewalk würden einem Herrn in der Ressource und im kaufmännischen Vereins-Lanzsträngen sofort den Rücken drehen, wenn er diese erste, gesellschaftliche Pflicht verabsäumte — aber ach, wie schwer sich dieser Dame, die ihn wie einen Standesgenossen behandelte, als „Kuhlemann“ zu offenbaren, schlicht und bürgerlich, „Kuhlemann!“

Sie bekamen wirklich das Buch zurück auf dem Polizeibüreau und die Gnädige war ihm so überaus dankbar. Sie schlenkerten noch eine entzückende halbe Stunde am Strande umher, er erfuhr, daß sie im Ostseehotel wohne, daß sie allein in Binz sei und ihren Gatten nach nur halbjähriger Ehe, vor vier Jahren verloren habe — sonst war sie ziemlich reservirt über ihre Familien- und anderen Verhältnisse.

Endlich, nachdem er sie bis an die Pforten ihres Hotels zurückbegleitet hatte, kam mit dem Moment des Abschieds, die zwingende Nothwendigkeit der Vorstellung, wenn er Ansprüche auf die Fortsetzung dieser Bekanntschaft machen wollte.

Schon verneigte sie sich mit einem graziosen Lächeln, er fühlte ihren fragenden Blick und stammelte — es war die erste große Lüge seines Lebens — nicht geplant, nicht beabsichtigt, aber wie unter einem moralischen Zwang: „Gestatten Sie, meine Gnädigste, mein Name: von Kuhlemann.“

Er war erschrocken, als es heraus war.

Gewiß, er hatte sich nur versprochen, weil der Kellner ihn stets so nannte!

„Ich habe mich sehr gefreut, Herr von Kuhlemann, Ihre Bekanntschaft zu machen, ich heiße Frau von Stierling.“

Sie reichte ihm die feinen Fingerspitzen und verabschiedete sich in ihrem Hotel.

Berauscht und bethommen zugleich kehrte Ferdinand nach dem Strandhotel zurück.

Er machte sich Strupel und doch konnte er vor Freude kaum den nächsten Tag erwarten.

Und nun kam für ihn eine Reihe von glücklichen Tagen.

Bald war er von Morgen bis Abend in der Gesellschaft seiner angebeteten Frau von Stierling, die ihm mit jedem Tage liebenswürdiger und unwiderstehlicher erschien.

Stundenlang saßen sie zusammen am Strand, promenirten auf den Dünen, machten Ausflüge in den nahen, zerrlichen Buchenwald oder mit dem Dampfer, und eines Tages konnte es ihm kein Geheimniß mehr bleiben, daß er ebenso geliebt wurde, wie er liebte.

Die reizende Frau wurde stiller, besangener, zuweilen sogar schwermüthig, je näher die Trennung kam und ihre Blicke, die anfangen, ihn scheu zu meiden, zeigten eine verschleierte, zärtliche Sehnsucht.

Er wußte, was sie von ihm erwartete und o! wie gern hätte er ihr auf den Knien das Geständniß seiner Liebe gemacht, aber zwischen ihm und ihr gähnte der schwarze Abgrund der Lüge.

Es gab keine Brücke, die hinüberführte, denn das Geständniß seiner Schuld mußte sie ja erst recht für ewig von ihm trennen.

Sie wußte von ihm nur, daß er mit seiner alten Mutter in Basewalk lebe. Die Reserve, die sie selbst über ihr Verhältniß beobachtete, legte ihr den Zwang auf, auch ihm gegenüber sehr distret mit Fragen zu sein und wie unter einem unbewußten Einverständnis hatten sie wenig von der Vergangenheit geredet. Die Gegenwart war so überaus angenehm und bot erschöpfenden Stoff.

Ferdinand kämpfte einen furchtbaren, einen entsetzlichen Seelenkampf, aber am folgenden Morgen war er ohne Abschied, heimlich abgereist und Frau von Stierling erhielt einen Brief, der ihr mit erschütternden Worten sagte, daß ein grausames, qualvolles Schicksal ihn auf ewig von ihrer Seite reiße und daß er mit gebrochenem Herzen sein Leben einsam beschließen würde.

Er war sogar am Abend vorher allein in einem Boot auf das Meer hinausgefahren, mit dem großartigen Entschluß, scheinbar zufällig zu verunglücken, aber er kam wohlbehalten zurück, mit dem Einsehen, daß es doch noch besser sei, gebrochenen Herzens in Basewalk Weißwaaren zu verkaufen, als am Binzer Strand von den Fischen getroffen zu werden.

So traf er eines Tages wieder in Baselwald ein, aber seine Mutter hatte wenig Freude an ihm. Er hatte immer noch keine Frau und sie kannte ihn kaum wieder, so trüblich und schwermütig war er geworden.

Eines Tages, kurz nach seiner Rückkehr, stand er hinter dem Badentisch und verkaufte fertige Wäsche an eine gute Kundin.

Er hielt gerade zur Ansicht hübsche, geflickte Weinleider ausgebreitet gegen das Licht und pries geschäftsmäßig ihren Werth, als etwas hastig die Badenthür aufgestoßen wurde und — er hätte in den Fußboden verfallen mögen — Frau von Stierling vor ihm stand.

Entgeistert, sprachlos starrte er sie an, aber sie überhäufte ihn nicht mit Horn und Verachtung, nein, sie streckte ihm beide Hände entgegen, mit einem kleinen Zuckerschrei und die hellen Thränen liefen ihr die blauen Wangen.

„Habe ich Sie wieder? Habe ich Sie endlich wieder?“ rief sie, als sie allein mit ihm war.

„O mein Gott, Sie brauchen nicht vor mir davonzulaufen — dem Himmel sei Dank, daß Sie nicht „Herr von Kuhlmann“ sind, nicht der große Herr, für den ich Sie hielt — ich bin ja auch nichts als eine Lehrerin — ich bin Gouvernante — Sie haben sich in mir getäuscht — ach, und ich hatte nicht den Muth, Sie aufzuklären — ich fürchtete Sie zu verlieren — Sie böser, böser Mensch, warum ließen Sie ohne Abschied davon?“

So lang es zwischen Weinen und Lachen, die Kundin und die geflickten Höschen waren vergessen, ein glückliches Paar lag sich in den Armen.

Sie hatten sich beide aus demselben Grunde Komödie vorgespielt.

Melanie Stierling hielt Rante Kuhlmann ebenso für einen großen Herrn, wie er sie für eine vornehme Dame und sie konnte ebenso wenig der Versuchung widerstehen, ihn in dieser Täuschung zu erhalten.

Sie war sehr jung verwittwet und von ihrem verstorbenen Gatten mittellos zurückgelassen, hatte sie als Gouvernante in vornehmen Familien ihren Unterhalt erworben, wo sie sich Vieles von den Manieren und dem Wesen der Aristokraten aneignete zu der Bevorzugung eines distinguirten Keuslers, das sie von der Natur besaß.

Als sie Ferdinands Abschiedsbrief erhielt, war sie sofort entschlossen, dem bösen Schicksal nachzuforschen, das ihn zu diesem Schritt trieb, denn seiner Liebe war sie sicher.

Sie folgte ihm nach Baselwald und ruhte nicht eher, als bis sie sein Geheimniß entdeckt hatte, was in der kleinen Stadt nicht allzu schwer war.

Ihr Glück kannte keine Grenzen bei dieser Entdeckung, denn sie hatte ebenso schwer unter der Täuschung gelitten, wie Ferdinand.

Nach wenigen Wochen gab es eine fröhliche Hochzeit und Herr und Frau Kuhlmann wurden auch ohne Adelsdiplom ein glückliches Paar.

Berliner Moden-Plauderei.

Die schönen, wehmütigen Herbsttage rücken ins Land, die Luft wird dann klarer und durchsichtiger und der sommerlich üppige Wald beginnt sich zu lösen; da heißt es Abschied nehmen von all' den Lieblingsplätzen, die uns während der Sommermonate so vertraut geworden sind. Die Zeit des Dummelns und Träumens ist vorüber und das werththätige Leben tritt in seine Rechte. Auch die Mode hat ihre sommerliche Trägheit jetzt abgeschüttelt und beginnt, wie eine sorgende Hausfrau, ihre Vorbereitungen für die rauhen Tage zu treffen. So sind denn auch rechtzeitig wärmende Stoffe und Gewebe in den Magazinen eingetroffen und die Schaufenster, welche die neuen Auslagen zeigen, werden jetzt wieder von einem zahlreichen Damenpublikum umlagert, welches mit regem Interesse in Augenschein nimmt, was die Mode uns für die kommende Saison zu beschaffen gedenkt. Unter den Neuheiten für farbige schottische Stoffe bemerkbar, welche theils mit glattem

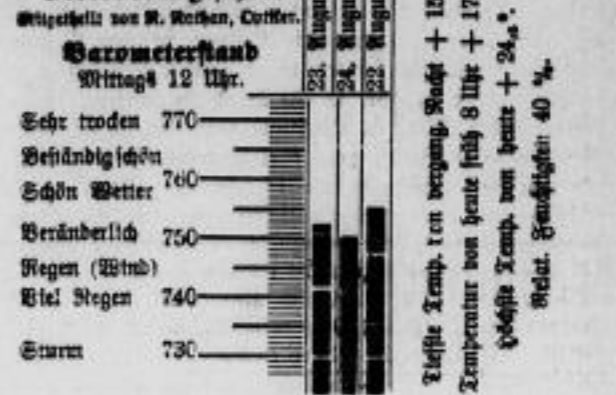
Stoff, theils ohne denselben verarbeitet werden und deren Textur und an die vor Jahren beliebten Rippe erinnert. Theurer als diese praktischen Stoffe, dafür aber äußerst elegant, sind verschiedene neue Arten von Cheviots, die man verschiedenartig benannt hat; Cheviot Koppd nennt sich beispielsweise ein weicher Wollstoff, der wie mit einer zweiten Stoffschicht durch schwarze kleine Mohairringe belegt erscheint; als besonders praktisch und dauerhaft gilt jedoch Cheviot-Krepp, der durch seine Webeart wie mit winzigen Körnchen besät aussieht. Für streng englische Toiletten, die Frau Mode auch im Herbst wieder gelten lassen will, ist Ludberge sehr geeignet, ein ganz dunkles, fein geripptes, mit verschwommenen schrägen Streifen durchzogenes festes Kammgarngewebe. Sodann finden wir wetterfeste, dicke Lodenstoffe, nach neuester Modeloune gleichfalls karirt oder mit kleinen Phantasieornamenten besetzt, die bestimmt sind, praktische Straßenkleidung zu liefern, und endlich ergeben auch für diese Saison die feinen Damenucht, sowie Belvedere und Lindener Samt das Material zu ebenso eleganten, wie bestignirt einfach wirkenden Toiletten. Was nun die herbstlichen Modefarben betrifft, so sind dieselben in mittleren Tönen vorherrschend; die violetten Farben, die schon geraume Zeit eine Rolle in unserer Kleidung spielen, stehen wieder in einigen neuen Nuancen auf dem Repertoire. Etwas verändert gegen früher, werden sie natürlich auch anders benannt, das röhlich-rosa Heliotrop wird durch Blüthens-rotz ersetzt, statt Fliederfarbe ist Hyazinthenblau beliebt und das hübsche Lavendelblau gilt noch, wie schon im Frühjahr, als Modefarbe; von ausgesprochen blauen Farben sind ferner Kornblau und Oceanblau zu erwähnen und zwar verarbeitet man oft zweierlei Töne zu einer Toilette. — Unter den grauen Farben thut sich Nickelgrau, Blaugrau und ein schwärzliches Grau hervor, von braunen Nuancen ist Kalkbraun, Dunkelbraun und ein grünlisches Braun zu erwähnen, und endlich sind Römergrün, Granat- und Lapetenroth für junge Damen, die lebhaft, etwas auffallende Farben lieben, hervorzuheben. Bei allem Farbenreichtum bleibt die Mode jedoch der Vorliebe für Schwarz-Weiß getreu; wir finden unsere preussischen Landesfarben in wolkernen wie seidenen Geweben vor, ebenso wie wir diese Zusammenstellung von schwarzem und weißen Stoffen an Toiletten, Hüten und dergl. bewundern können. Was die Nachart der diesjährigen Herbstkleider betrifft, so sei heute nur mitgetheilt, daß die moderne Breite und Stofffülle noch in keiner Weise geringer geworden ist, daß der Glanzrock wieder dominiert, und auch der Hosenärmel munter fortbesteht, semit ist also ein großer Umschwung in der Mode für die kommende Saison kaum zu erwarten, über kleine Abweichungen und Neuheiten, die ja jede Saison mit sich bringt, werde ich später berichten.

Eingefandt.

Freimaurer-Institut in Dresden. Wohl noch niemals ist die Bedeutung der Erziehung in ihrem hohen Werthe in dem Maße gewürdigt worden, wie in unserer Zeit, in dem heftigen Kampfe ums Dasein, in dem beständigen Ringen der sozialen und politischen Gegensätze; denn „Erziehung macht den Menschen“ — ein altes, wahres Wort. Die Erziehung bildet die Grundlage des ganzen menschlichen Wirkens und Schaffens, sie erstreckt ihren Einfluß bis in das spätere Alter, jedoch alle diejenigen nicht ernst und streng genug der Frage der Erziehung näher treten können, denen das Wohl und Wehe der Jugend nach dieser Richtung anvertraut ist, die aber aus mannlichen Ursachen selbst verhindert sind, Tag für Tag und Stunde für Stunde über den Entwicklungsgang ihrer Pflegebefohlenen ein wohlthätiges Auge zu haben. Segenreich wirken daher diejenigen Anstalten, in denen strenger Ernst und milder Sinn glänzend gepaart sind, um das hohe Ziel der besten Kindererziehung, in Bezug auf Schule und Haus, möglichst zu erreichen. Unter diesen Anstalten bezieht die unter dem Namen „Freimaurer-Institut“ bekannteste „Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben“ einen hervorragenden Rang ein, welcher durch die neuerdings erfolgte Juno des Bize-Direktors, der die erzieherische Seite in tüchtiger und jacobinerständiger Weise zu pflegen versteht, befestigt wird. Ein stattlicher Häuserblock mit praktisch eingerichteten Zimmern, Turnhalle, großem Badebassin u. s. w., in sich abgeschlossenen mächtigen Hof, Garten (über 13000 qm) bieten genügend Luft und Licht zur Pflege der Gesundheit für 150 Knaben. Das Exerzieren der Jünglinge in der Formation einer Kompagnie, unter Aufsicht vorgenommene Bewegungsspiele, Croquet-Rama-Tennis u. s. w., in den Freizeiten fähigen die Knaben und machen sie für die unter steter Kontrolle auszuübenden wissenschaftlichen Arbeiten geeigneter. Das Freimaurer-Institut ist eine Realschule lateinisch, die aus der 1. Klasse abgehenden Schüler erhalten das Zeugniß für den einjährigen-freiwilligen Militärdienst. Die Schule bietet besonders auch den zukünftigen Kaufleuten die Möglichkeit, sich im ganzen kaufmännischen Rechnen und in der Buch-

haltung ungenügend auszubilden. Während so einerseits der Bildung der Knaben durch eine Realschule gesichert ist, bietet andererseits die erzieherische Fürsorge außerhalb der Schulstunden die Sicherheit, daß die dem Institute anvertrauten Knaben nach ihrer Individualität behandelt und geleitet werden, damit dieselben als Männer die Früchte dieser edlen Kunst, einer würdigen und geliebten Erziehung, ernten können. Die Anstalt wurde 1773 von der Sage zu den 3 Schwertern aus einem Stiftungserbvermögen begründet, welches auch heute noch einem Mitgliedenauschuß und nicht inoffiziell legerndlich als milde Stiftung, als sie würdigen Bedürfnisse der Knaben und Halbfreiwilligen gewährt, um deren Unterhalt, Unterricht und Erziehung in einer höheren Schule zu ermöglichen.

Meteorologische.



Damberger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & N. Lüders. Damburg, 23. August 1905.

Der fortwauernde Getreideprets-Rückgang veranlaßte die Käufer in dieser Woche zu größter Zurückhaltung, so daß am Futtermittelmarkt wenig Umsätze stattfanden. Erbsenmehl und Weizenmehl etwas mehr gefragt. Tendenz: flau.

Ware	Preis (100 kg)
Reisfüttermehl	1.75 bis 1.80
Getrocknete Weizenklempel	4.75 bis 5.20
Getrocknete Weizenkörner	5.00 bis 5.60
Erbsenmehl	5.30 bis 5.65
Baumwollsaatmehl	4.75 bis 5.30
Cocoamehl	4.90 bis 5.40
Salmfüttermehl	3.20 bis 3.50
Rapsmehl	4.30 bis 4.80
Rais, Amerik. mibed vergollt	5.35 bis 5.65
Weizenkleie	3.15 bis 3.50
Sojagenkleie	3.35 bis 3.70

H. Meiß, Bankgeschäft, Nies, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.				Börsen-Bericht des Nieser Tageblattes.				Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechselbörsen.			
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.				Dresden, 23. August.				Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.			
W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß	W. Meiß
Deutsche Fonds.	4 105,60 Br	Sächs.-Schlef. 100 Tpl.	4 102,50 G	Rumän. amort. 1884er Rte.	5 100 Br	Dresdner Bank	28 Jan. 108 Br	Lauchhammer conv	5 1/2 Juli 132,75 G	Sächs. Wulstahl	10 201 Br
Reichsanleihe	3 1/2 104,30 G	do. 25	4 105 G	Litrenloose m. Cp. 1/2 1876	—	Sächs. Bank	4 1/2 Jan. 123,5 Br	do. (Saxim.)	7 189,50 Br	S. Wehstahl (Schöng)	12 157,50 Br
do.	3 99,90 G	Wvo. Erb. u. Pfdbriefe	4 103,75 Br	Prioritäten.	—	Discontobank	6 1/2 Jan. 120 Br	Chemn. Act.-Sphm	9 Jan. 201	Elektricitätswert vorm	4 163,50 Br
Frank. Einloß	4 105,20 Br	do.	4 104 Br	Kauf-Tepl. Gold	4 103 Br	Industrie-Aktionen.	28 Oct. 93 G	D. L. Kammer & Co	4 163,50 Br	Freib. -Wag. -Hütte	4 April —
do.	3 1/2 104,30 G	Baus. Pfdbriefe	3 1/2 104 Br	B. Nordb.	4 111 G	Felsenfeller-Brauerel	3 1/2 Jan. 122 5 u G	W. H. Müller & Co	10 213 G	W. H. Müller & Co	11 Jan. 192 G
do.	3 99,90 G	Sächs. Erb.-Pfdbriefe	5 1/2 103,10 Br	Wulstahl I-III	4 103,75 G	W. H. Müller & Co	8 Sept. 175 G	W. H. Müller & Co	7 Jan. 119,25 G	Dynam.-Leuch-Comp.	10 Okt —
Sächs. Anleihe 55 er	3 —	do.	—	Balhorn-Brauerel	4 102,90 G	D. Straßenbahn-G.	5 Jan. 153,25 Br	W. H. Müller & Co	10 213 G	Sächs. Holzindustri-	7 Juli —
do. 52/53	3 1/2 103,20 G	Dresdner	4 104,50 G	Felsenfeller-Dr.	4 102,90 G	Sächs.-D. Dampfssch.	8 1/2 April 291 G	W. H. Müller & Co	11 Jan. 192 G	W. H. Müller & Co	7 Juli —
do. 07 u. 09	3 1/2 103,20 G	Chemniger	3 1/2 104 G	Reuchhammer	4 102,90 G	„Rette“ D. Schleppsch.	3 1/2 Jan. 96 1/2 u G	W. H. Müller & Co	7 Jan. 119,25 G	W. H. Müller & Co	7 Juli —
Sächs. Rente	3 99,50 G	Leipziger	3 1/2 —	Deutsche Straßenb.	4 104,75 G	Bereit. Baugner	7 131,25 Br	W. H. Müller & Co	10 Okt —	W. H. Müller & Co	7 Juli —
do. 1000, 900	3 100,75 Br	do.	4 —	Friedrich-Rugulst.	4 104 G	Papierfabriken	8 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —
Sächs. Landrente	3 1500 101,10 G	Rieser	3 1/2 —	W. H. Müller & Co	4 —	Chemniger Pap.	6 April 62,75 Br	W. H. Müller & Co	7 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —
do.	300 101,10 G	do.	—	W. H. Müller & Co	4 —	W. H. Müller & Co	6 April 62,75 Br	W. H. Müller & Co	7 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —
Sächs. Landbesult.	6 1500 101,10 Br	Fremde Fonds.	4 —	W. H. Müller & Co	4 —	W. H. Müller & Co	6 April 62,75 Br	W. H. Müller & Co	7 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —
do.	900 101,10 G	Preuss. Silber	4 1/2 100,70 Br	W. H. Müller & Co	4 —	W. H. Müller & Co	6 April 62,75 Br	W. H. Müller & Co	7 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —
do.	1500 101,10 G	do. Gold	4 1/2 103,75 Br	W. H. Müller & Co	4 —	W. H. Müller & Co	6 April 62,75 Br	W. H. Müller & Co	7 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —
do.	800 101,10 G	do.	4 1/2 103,80 Br	W. H. Müller & Co	4 —	W. H. Müller & Co	6 April 62,75 Br	W. H. Müller & Co	7 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —
Reichs-Dresd.-G.	4 104,50 G	do.	4 103,80 Br	W. H. Müller & Co	4 —	W. H. Müller & Co	6 April 62,75 Br	W. H. Müller & Co	7 Juli —	W. H. Müller & Co	7 Juli —

Paarrollen verzinst p. a. bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Vermischtes.

Witze für Schweizer Touristen. In der gegenwärtigen Reisesaison dürfte es vielen Lesern nützlich sein, auf die hiesigen Münzverhältnisse aufmerksam gemacht zu werden. Für den Fremden ist es äußerst schwierig, sich in den kursierenden Münzsorten zurechtzufinden: belgische, griechische, italienische, schweizerische und französische Fünfrantenstücke, letztere sogar aus der Zeit Napoleon's I., bezeichnet man ihm als gut. Wie soll er sich alle diese verschiedenen Sorten merken! Es gehört Jahre lange Übung dazu, mit flüchtigem Blicke die Stücke zu erkennen, ja selbst die ansässigen Geschäftsleute haben stets auf ihrem Cassentische eine Tafel liegen, auf welcher die diesen Sorten ähnlichen, aber nicht im Course sich befindlichen Münzen abgebildet sind. Die Unerfahrenheit der Fremden benutzen nun manche Geschäftsleute, besonders aber die Kellerer in den Restaurants, ihnen beim Wechseln unter vielen guten Stücken das eine oder das andere schlechte in die Hand zu spielen. Ein Herr, der zum ersten Male in Lausanne war, befand sich innerhalb zweier Tage im Besitze von drei Fünfrantenstücken, die Niemand von ihm annehmen wollte, einem farblich, einem spanischen und einem peruvianischen; und er hatte zu dem

Schaden noch den Spott, denn ihre Annahme wurde ihm mit ungläubigem, ironischem Lächeln verweigert. Schließlich zahlte ihm ein Geldwechsler für je ein Stück 1 Franken 80 Centimes, also etwas weniger als den Silberpreis. Der Herr hatte somit Tugendwem ein unfreiwilliges Geschenk von 9 Franken 80 Centimes gemacht. Fremde thun deshalb gut, sich gleich beim Betreten der Schweiz mit den erwähnten bildlichen Darstellungen beim nächsten Buchhändler zu versehen und rücksichtslos alles Geld, das ihnen ausgehändigt wird, damit zu vergleichen. Man darf nicht feinsüßig sein, will man sich vor Verlusten sichern. Die Einheimischen sind es so gewohnt.

bien droht mit der Verzögerung vom Handelsvertrage, wenn die Aufhebung der Grenzsteuer für die Schweine-Ausfuhr nicht erfolgt.

† Wien. (Meldung der „Kreuz-Ztg.“) Graf Batoni versahob neuerdings seine Residenz nach Venedig, und man glaubt, daß eine abermalige Audienz beim Kaiser bald erfolgen werde.

† Graz. (Meldung des „Berl. Tagebl.“) In dem Kurorte Börschach am Wörthersee in Kärnten wüthete seit vorgestern Mittag ein großer Brand; das Restaurationsgebäude und das Etablissement Wallis fanden in Flammen. Von hier ist ein Extrazug mit Feuerweh abgegangen. Nach einem späteren Telegramm war es gegen 5 Uhr Nachmittags gelungen, den Brand zu bewältigen. Ein Feuerwehmann und mehrere Kurgäste erlitten Verletzungen.

† Paris. In dem Momente, als König Alexander von Serbien hier eintraf, warf ein Individuum ein Paket in den Wagen, worin Milan und König Alexander saßen. Man glaubte an ein Attentat; das Individuum wurde verhaftet. Der vermeintliche Attentäter, ein serbischer Schuhmacher, namens Raunwitsch, erklärte, er habe ein Bittgeheuch dem hohen Reisenden zugeworfen, worauf er wieder freigelassen wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. August 1896.

† Kiel. (Meldung des „Berl. Local-Anz.“) Die Besatzung des Kreuzers „Duffard“, 130 Mann unter Führung des Leutenants Holweg, ist nach 2-jähriger Abwesenheit von der Südsee hierher zurückgekehrt. Die Mannschaften sehen wohl aus. Sie wurden mit Musik und unter zahlreicher Begleitung des Publikums in die Kaserne geleitet.

† Wien. (Meldung der Berl. Morgenblätter.) Ser-

Wohnung gesucht im Preise von 200 bis 230 Mark, 1. Etage, für 1. April 1896. Offerten unter H. F. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Garçonlogis zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Preises erbeten unter A. Z. 1 postlagernd Postamt I.

Ein f. d. l. möbl. Zimmer ist zu vermieten Hauptstrasse 38 (Schirmgeschäft).

Möbl. Zim. od. bef. Schlafz. v. Kost. - Str. 7 L. f. d. l. So kostliche frei Bergstraße 5, part.

1 Logis im Hinterhaus, Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten, den 1. October zu beziehen. Hauptstr. Nr. 13.

1 Logis ist an ruhige Leute zu vermieten, 1. Okt. beziehbar. Elbstraße 9.

Ein Logis im Vorderhaus mit Zubehör ist per 1. Okt. oder später an ruhige Leute zu vermieten. Parkstrasse 13.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 großen Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, großem Vorraum, Keller u. Bodenstube, ist sofort oder später zu vermieten in der Bäderstraße von F. Hamann, Baufigerstr.

In meinem Hause, Kastanienstr. 60, ist die **Vorderwohnung** mit **Baden** bald oder später zu vermieten. Hermann Eckert, Eisenhandlung.

Eine **gütige Wohnung**, neu eingerichtet, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenstube, am 1. October beziehbar, ist **billig zu vermieten**. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Freundliche **Wohnung** zu vermieten, 1. Okt. beziehbar. Weihenstraße 13. *

Eine schöne Wohnung, vis à vis der Kaserne, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist **verlegungshalber sofort zu vermieten** und zu beziehen. Alles Nähere **Ede der Schloß- und Gartenstraße**. Emil Neider.

Vom 1. October an ist eine **schöne Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, Kammer u. sonst. Zubehör am Kaiser-Wilhelmplatz zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl. *

1 freundl. **Wohnung**, best. aus Stube, Kammer u. Küche ist zu verm. Schützenstr. 14.

Wilhelmstraße. Schöne halbe 1. Etage ist den 1. Oct. zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Logis** zu vermieten u. den 1. Okt. beziehbar. Neu-Weida 54.

33. Weihenstraße 33. Schöne mit Deschmaschine, sowie 1 Stall für 2 Pferde, einschl. Boden ab 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres daselbst. *

Ein **Mädchen**, welches Oftern die Schule verlassen, findet **Stellung** Schloßstrasse No. 23, 2. Etage.

Für 1. October d. J. suche ich ein kräftiges, reinliches, ordentliches und bescheidenes **Hausmädchen**, welches die Zimmerarbeit gründlich versteht und in der Behandlung der Wäsche erfahren ist. Frau Bürgermeister Kläber.

Eine Kochfrau für einfache Küche nach Beihain auf einige Monate sucht. Hotel Münch.

Nachtwächter, tüchtig und zuverlässig, für sofort gesucht auf Rittergut Merzdorf.



Ein Transport erstklassiger, echt ungarischer, gutgefahrener

Wagenpferde

steht vom 25. August an bei strengster Reellität und Garantie zum Verkauf im

Hotel „Kaiserhof“ in Riesa.

Josef Mahler.

Die Maschinenfabrik von Winter & Reichow, Riesa a. Elbe

hält aus den ersten, leistungsfähigsten Spezialfabriken des In- und Auslandes die besten und erprobtesten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte stets auf Lager.

Empfehlen zur beglühenden Saison: „Saxonia-Drillmaschinen Modell 1895“ mit patentirten Verbesserungen von W. Ziebersleben & Co., Vornburg, „Schlör“, „Hampel“ und Schmidt & Spiegel-Düngerstreuer, „Albion“-Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Kartoffel-Ausgrabemaschinen, -Sortierer, -Wäschen und -quetschen, „Reform“- und „Ventzi“-Dämpfer, Dreschmaschinen für Hand, Göpel- und Dampftrieb, Milch-Centrifugen „Molotte“ und „Victoria“, sowie alle hier nicht angeführten land- und hauswirtschaftlichen Maschinen.

Vorkursus: Anhaltische Bauschule Zerbst Wintersemester: 6. November. Oktober. Zuschauerkurs: Tischler, Malerarbeiten, sowie Facharbeit für Tischler, Schlosser, u. Wasserbauarbeiten. Zeitungsvertrag vor Staats-Prüfung-Oswald. Kostenfreie Anbahnung durch die Direktion.

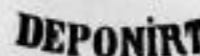
Brauer-Akademie zu Worms.

Das Unterrichtsprogramm für den nächsten Cursus ist zu erhalten durch die Direktion Dr. Schneider.

Höchste Erträge

und beste Qualitäten der Ernteproducte werden nur durch Düngung mit Peru-Guano

„Füllhornmarke“



ergiebt. Wir empfehlen daher dessen Anwendung dem landwirtschaftlichen Publikum angelegentlich. Um sicher zu gehen, echten Peru-Guano zu empfangen, achte man bei Ankaufen genau auf unsere auf den Säcken und Bleiben angebrachte vorstehend abgebildete Schutzmarke: das Füllhorn.

Unsere Verkaufspreise sind neuerdings weiter ermäßigt worden.

Gamburg, 1. Juni 1895.

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Ausschließliche Importeure des Peruanischen Guano. Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Es ist endlich gelungen

jeden Käufer zu überzeugen, daß mein Mortalin das beste Insekten-Tödtungsmittel ist für Fliegen, Wotten, Mücken, Schwaben, Wanzen, Räder, Vogelmilben, Schnaken. Zu 10, 20, 30, 50 Pfg. in Riesa bei Moritz Damm.

Nur echt, wenn Packung mit Schutzmarke „Komet.“

A. Hodurek, chemische Fabrik, Ratibor.

Spec.: Mortalin, Kohlenanzünder (ohne Holzanzünder), Glanzstärke, Waschlupfer, Kaiserblau, Federfett, Wische, Tinte, Kerzen.

Hausmädchen bei hohem Lohn sucht Frau Petrasche, Köpchenbroda.

Arbeiter

werden angenommen bei Max Naumann, Baugeschäft.

Ein unverheirateter **junger Mann** wird als **Anecht** zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Hoyer,

mit Lustreisen, ganz wenig gefahren, sowie ein **Riffenrover** für 90 Mark.

Adolf Richter.

Neue Räder, um für diese Saison zu räumen, **fast zum Einkaufspreis**.

3 Wäschemangeln,

neuester Construction, jede Concurrenz übertreffend, **spottbillig zu verkaufen**. Offerten unter W. M. 39 an die Exped. d. Bl. erbeten. *

Ein gutgehaltener **schwarzer Kragen**, sowie ein **schwarzes Sommer- und Winterjacket** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gras-Verkauf.

Die diesjährige **Grummetung** von circa einem Hektar **Wiese** ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren im **Gasthof zu Seerhausen**.

Gute mehrlache Speisekartoffeln

à Cir. 2 Mark 25 Pf. sind zu verkaufen **Grossenhainerstrasse No. 2**.

Ein überzähliges Arbeitspferd,

guter Hieb, ist zu verkaufen im **Gute No. 58 in Glaubitz**.

Hausverkauf.

Ein **neugebautes Haus** in einem Dorfe nahe bei Riesa, ist **sofort bei 2000 Mark Anzahlung zu verkaufen**. Näheres bei **Carl Haase in Riesa, Niederlage 3**.

Ein starker Jaghund ist zu verkaufen in **Nickritz No. 33**. **2 starke Häuser**, gute Desser, sind zu verkaufen in **Bobersen 39 b**.

Ein Paar **echt engl. Widderkaninchen** billig zu verkaufen **Kastanienstr. 76**.

50-60000 Mk.

sind gegen mündelmäßige Hypothek zu möglichem Binsfuß, auch getheilt, **per sofort oder 1. Okt. 1895 dauernd auszuliehen**. Näheres **Kastanienstrasse 92, 2 Tr.**

500 Mark

von einem Geschäftsmanne auf ein Hausgrundstück **sofort zu leihen gesucht**. Offerten unter **500 Mark** in die Exped. d. Bl. erbeten

Va. Duzer **Braunkohlen** empfiehlt in allen Sortirungen **billigst ab Schiff** in Riesa **Friedrich Arnold**.

Siebe und Geflechte

für alle Zwecke, empfiehlt **billigst** **Adolf Richter**. Alle dergl. Reparaturen **schnell und billigst**.

Stets nachbestellen. Versandt unter Garantie.

Braut-ausstattungen in allen Preislagen aus **Porzellan**.

6 Pers. Tafelgeschirre 12 Pers. v. Mk. 14,00 aus bemalt. Steingut v. Mk. 27,00 aus Porzellan mit 27,50 bunter Malerei „ 54,00

Kaffeegeschirre aus Porzellan m. bun. Malerei, für 6 Pers. v. Mk. 4,00 „ „ „ 12 „ „ 8,00 „

Waschgeschirre, Steilgl. mit einfarbig. Malerei, v. Mk. 2,50 an Steilgl. eisfenblaufarb. m. bun. Malerei „ „ „ 5,70 „

Waschtische mit eingelassenen bunten Platten und Steilglern eisfenblau, bunten Geschirr, von Mk. 12,50 an.

Königl. Sächs. Hoflieferant.

Carl Anhäuser vorm. R. Ufer Nachf. Königl. Johannisstrasse DRESDEN. Preisverzeichniss.

Esser's Salmiak-Terpentin Seifen-Pulver

Marke: **Liegender Löwe**

ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Colonialwaaren, Drogen- und Seifengeschäften zu haben. *

Technicum Mittweida - Ruchow -

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
- Vorunterricht frei. -

